

Die vom Leben, von anderen Menschen Verletzten haben durch den Glauben ein anderes Menschenbild gefunden. Ein Menschenbild, das nicht nur für sich und seinesgleichen sorgt, andere übersieht, weghaben will, sich selbst überlassen will. Glaubende sehen die existentielle Not, das tiefe, wirkliche Leiden des Menschen, die körperliche Not von Heimatlosigkeit, Armut, Verhungern, die seelische Not von Unrecht, Niedergeschlagenheit, Vertreibung, Perspektivlosigkeit, von übler Nachrede, Erleben wie bewusst über Menschen Lügen verbreitet werden, wie Menschen ausgeschlossen und abgewertet werden. Die Nöte, die Ängste, die Leiden groß und vielgesichtig. Weil es zum Menschen gehört, weil es immer wieder geschieht, dass Menschen in solche Situationen geraten, machen es sich manche Kreise in der Bevölkerung zu einfach, wenn sie behaupten, an allen Misere sei man selbst schuld, also solle man sich am eigenem Schopf aus Sorgen, Unrecht und Leiden ziehen. Denn Hilfe erscheint als Bedrohung des eigenen Wohlstandes, der eigenen Identität; Sorgen für Leidende ist für manche wie eine ansteckende Krankheit, man könnte je selbst in Leid und Not geraten. So werden falsche Ängste vor anderen Menschen geschürt, obwohl es um Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, Menschenliebe und Lebensfreude geht. Das Leben ist selten gerecht und barmherzig, besonders, wenn Menschen andere leiden lassen und in ihrem Leid, Sehnsüchten allein lassen, auch wenn sie dadurch zugrunde gehen und qualvoll sterben. Wenn Menschen trotz dieses Wissens alles so lassen wollen, wie es ist, lebt kein Mensch auf, verändert sich nichts zum Besseren hin, selbst im Kleinen nicht, wachsen nicht Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, schwinden nicht Not und Elend, Unrecht und Lügen. Für viele, die mitmenschlich handeln und denken ist das einsichtig und selbstverständlich, sie bekommen viel geschenkt an guten Begegnungen, Erfahrungen, die ihr eigenes Menschsein bereichern, ihren Horizont erweitern. Sie sehen, wie sie dazu beitragen, dass sich manches im Kleinen verbessert, das gibt Sinn für ihr Leben, beglückt und erfüllt. Wir Christen aber sehen darin eine Weitergabe des lebensspendenden Gottes, des großen Geheimnis des Lebens, der uns durch unser caritatives, menschenfreundliches Handeln und Denken verändert, weil wir neue Perspektiven, Einsichten für uns entdecken, wir erfahren Zuwendung und zuweilen auch Dankbarkeit. Wir lernen unsere eigene Verletzungen und Grenzen anders zu sehen, anders zu gewichten, manche verheilen oder vernarben dadurch. Wir nehmen Verantwortung für uns selbst ernst und übernehmen Verantwortung für and-

ere, die uns nahe kommen in Sorgen, Nöten, Leiden, in ihrem Hunger nach Überleben, Heilung, Rettung. Das ist die Offenheit für andere, die zuerst den Menschen in seiner Bedürftigkeit, seiner Sehnsucht nach glücklichem, geliebten Leben sieht. Wir sehen wie Gott den Menschen. Es interessiert nicht, woher der Mensch kommt, wie arm, wie verletzt durch sich selbst und andere Menschen, welcher Religion er angehört, oder gar nicht glaubt. Im Menschen, der uns nahe kommt, entdecken wir Gottes Gegenwart. Manchem, dem wir helfen, hilft uns durch seine Lebenserfahrung. Der Mensch, der uns in seiner Bedürftigkeit nahe kommt ist kein Fall, kein Gegenstand der Hilfe, keine Bedrohung, sondern ein uns gleichberechtigter, ebenbürtiger Mensch, weil wir alle unterschiedslos Geschöpfe Gottes sind, aus dem wir leben. So werden wir, trotz unserer eigenen Bedürftigkeiten, Grenzen, Verletzungen zum Licht in der Dunkelheit anderer Menschen. Wissen wir doch, wem wir Leben und unser Menschsein verdanken, nicht uns selbst oder anderen, sondern Gott, dem großen Geheimnis des Lebens, dem stets Anderen, von dem wir nur eine Ahnung haben, wie er wirklich ist; aber haben wir eine Ahnung, dass er Leben für alle Geschöpfe und nicht Selbstzerstörung, Untergang, Hass und ewiges Leiden will, sondern Leben, das sich zum Guten verändert. Davon legt Jesus Zeugnis ab, das können wir aus seinem Leben ablesen, er bringt uns Kunde von diesem Geheimnis Gott, aus dem wir unser Leben erhalten haben und zu dem wir gehen, wenn wir sterben. Doch diese Kunde beginnt mit Menschenfreundlichkeit, Versöhnung, Rettung aus vielfältigem Leid und Scheitern, mit Liebe zu allem, was lebt und uns nahe kommt.